

Montag 19.10.2026

Puchheim: Masako Ohta & Matthias Lindermayr – Neugier am Gegenüber



Foto: Lina Mendoza

Puchheim. Duos gibt es im Jazz einige. Dabei liegt es in der Natur der Sache, dass es bei dieser Anzahl an Dialogen auch entsprechende Qualitätsunterschiede gibt. **Masako Ohta** und **Matthias Lindermayr** gehören zu jenen Instrumentalisten, bei denen der musikalische Gedankenaustausch auf hohem Niveau abläuft und bei denen es, wie am Freitagabend im **Puchheimer Kulturzentrum PUC** zu erleben war, die eher leisen, zurückhaltenden Improvisationen im Vordergrund standen.

Das Miteinander von Klavier (Masako Ohta) und Trompete (Matthias Lindermayr) lebte dank der beider Solisten, vor leider nur wenigen Zuhörern im Saal, durch berührende Intimität und signifikante Empfindsamkeit. Zugleich aber auch durch eine

mitteilsame Lust und der Neugier am (menschlichen) Gegenüber. Hier waren zwei auf einer Bühne, die aneinander Interesse fanden und gemeinsam im Spiel eine große Komplexität entwickelten.

Kennengelernt haben sich beide 2019 bei einer Preisverleihung in München. Und wie von selbst kam die Idee, miteinander zu musizieren. Das unterschiedliche Alter und die divergierende Sozialisationen ihrer jeweiligen Vita waren dabei nicht hinderlich. Im Gegenteil, beide erlebten das musikalische Miteinander so inspirierend, dass sie trotz der Schwierigkeiten, die die beginnende Corona-Pandemie mit sich brachte, den gemeinsamen Weg weiter verfolgten.

Da war auf der einen Seite Masako Ohta, die aus Tokio stammende und seit 1985 in München lebende Pianistin, die nach eigenen Angaben komponiert, improvisiert, interpretiert und kommuniziert und an Tasteninstrumenten in vielen verschiedenen künstlerischen Kombinationen aktiv ist. Studiert hat sie in Tokio und in Berlin, Meisterkurse bei *György Sebök*, *Andras Schiff* und *György Kurtág* belegt. Inspiriert fühlt sie sich unter anderem von *Arvo Pärt* und *Philip Glass*, wie auch von *Ryuichi Sakamoto*. Sie selbst spielt Kammermusik und Jazz, unterrichtet Klavierspiel mit Tai-Chi und japanische Kalligraphie, und gibt Meisterkurse und Workshops weltweit. Matthias Lindermayr erhielt als Kind klassischen Klavierunterricht, bevor er als jugendlicher Gitarrist der Rockmusik verfiel. An der *Hochschule für Musik und Theater München* studierte er Jazztrompete, ging nach Berklee, wo ihn *Tiger Okoshi* als Mentor unterrichtete, in Berlin waren anschließend seine Lehrer *John Hollenbeck* und *Gerard Presencer*. Er spielte unter anderem in der Bigband von *Monika Roscher* und mit *Matthieu Bordenave*.

Im PUC präsentierten beide ihr auf Minimalismen ausgerichtetes Konzept. Masako Ohta schuf mit sparsam gesetzten Akkorden weite Räume. Mit ihrer fast transzendentalen Ruhe entschleunigte sie im Grunde den gesamten Abend, gab dabei dem Publikum eine akustische Ahnung von Ewigkeit. Gleichzeitig ließ diese Art des

fragmentarischen Musizierens innere Spannungsbögen entstehen, die manchmal durch abstrakte, wie hingetupfte Figuren am Klavier aufgelöst oder abstrahiert wurden.

Matthias Lindermayr war meist derjenige, der die gesetzten Akkorde aufnahm, sie umspielte, oder gänzlich entgegengesetzte Kontraste in die Musik brachte. Seine Trompete schien regelrecht zu atmen, zu schnaufen, zu röcheln oder kontrolliert zu jubilieren, bevor ein kristallklarer Ansatz die Strukturen der Musik wieder veränderte. Beide waren traumwandlerisch aufeinander eingestimmt. Wenn sie sich im Spiel zu verlieren schienen, konnte man sich sicher sein, das sie auch wieder zueinander finden würden. Und dies alles in souveräner Eloquenz.

Jörg Konrad

[https://www.kultkomplott.de/Permalink/Artikel/4186/
#article_anchor_4186](https://www.kultkomplott.de/Permalink/Artikel/4186/#article_anchor_4186)